

Laut-Buchstaben-Beziehungen II

Silbenstruktur & Vokallänge

(1) Zusammenhang zwischen Vokallänge und Silbenstruktur. Wer beeinflusst wen?

- (a) Silbenstruktur → Vokallänge (→ Schreibung)
- (b) Vokallänge → Silbenstruktur (→ Schreibung)

Im Folgenden wird von (a) ausgegangen, also davon, dass die Silbenstruktur die Vokallänge bestimmt. Bei diesem Modell genügt ein reduziertes Inventar von Vokalphonemen. Es muss aber betont werden, dass es keine ultimativen Einwände gegen die umgekehrte Annahme (b) gibt. Vielleicht eine Frage nach Huhn und Ei ...

(2) Definitionen:

Offene Silbe = Silbe ohne Konsonant im Reim

Geschlossene Silbe = Silbe mit mindestens einem Konsonanten im Reim

Schreibkonvention: Punkt = Silbengrenze.

(3) Offene Silbe → Längung (vor allem, wenn betont)

/da/ → [da:] → ⟨da⟩ /flo/ → [flo:] → ⟨Floh⟩
 /'mi.tə/ → ['mi:.tə] → ⟨Miete⟩ /'do.mi.no/ → ['do:.mi.no] → ⟨Domino⟩

(4) Geschlossene Silben → Kurzvokal (= Default) & Zentralisierung

/kal.tə/ → [kal.tə] → ⟨kalte⟩
 /kis.tə/ → [kɪs.tə] → ⟨Kiste⟩

Terminologie: [+ zentralisiert] : [- zentralisiert] = [- gespannt] : [+ gespannt]. Präferenz für [± zentralisiert], da hier der Pluswert für den markierten Wert steht.

(5) Wenn zwischen zwei Silben, von denen die erste geschlossen ist, nur ein Konsonant steht, wird dieser ambisyllabisch realisiert, das heißt, er gehört dann sowohl zum Reim der ersten Silbe als auch zum Onset der folgenden. Orthographische Realisierung: Doppelschreibung. Der Konsonant ist dann Silbengelenk (= ambisyllabisch). (Diese Annahmen setzen voraus, dass die Silbengrenze im mentalen Lexikon gespeichert ist.)

→ **Schreibregel:** Silbengelenk-Konsonanten werden in der Schreibung verdoppelt. (Oder phonologisch: Wenn auf einen einfachen Konsonanten in Reimposition eine onsetlose Silbe folgt, wird dieser in der Schreibung verdoppelt.)

/rat.ə/ → [rɑtə] → ⟨Ratte⟩, orthographische Syllabierung: ⟨Rat-te⟩

Hingegen wie in (3):

/ra.tə/ → [ra:.tə] → ⟨Rate⟩, orthographische Syllabierung: ⟨Ra-te⟩

→ **Leseregeln:** Verdoppelte Konsonantenbuchstaben werden als Silbengelenk realisiert.

⟨Ratte⟩ → [rɑtə] → /rat.ə/

- Keine Anwendung der Schreib- und Leseregeln, wenn für den Konsonanten beim Schreiben eine Buchstabengruppe wie ⟨ch⟩ oder ⟨sch⟩ erscheint: ⟨wachen⟩, ⟨waschen⟩.
- Statt ⟨zz⟩ erscheint ⟨tz⟩, statt ⟨kk⟩ erscheint ⟨ck⟩: ⟨Katze⟩, ⟨Zucker⟩; orthographische Syllabierung: ⟨Kat-ze⟩, aber ⟨Zu-cker⟩, ⟨*Zuc-ker⟩, ⟨*Zuk-ker⟩!

Ausweitung auf Einsilbler

(6) Ansatz I: Silbengrenzen werden auch bei Einsilblern im mentalen Lexikon gespeichert. Bei bestimmten Morphemen muss man bei diesem Ansatz annehmen, dass sie extrasilbische Konsonanten (oder vielleicht auch »defektive«, das heißt vokallose Silben) aufweisen. Die Schreibung würde sich dann nach der zugrundeliegenden phonologischen Form (und nicht nach deren Realisierung) richten:

→ **Schreibregel:** Wenn auf einen einfachen Konsonanten in Reimposition (a) eine onsetlose Silbe oder (b) gar keine Silbe folgt, wird dieser in der Schreibung verdoppelt.

Umsetzung im Kontext (a) → (5). Umsetzung im Kontext (b):

Aussprache: /zat./ → [zat]

Schreibung: /zat./ → <satt>

Aussprache: /ra.t/ → [ra:t]

Schreibung: /ra.t/ → <Rat>

(7) Ansatz II: Reanalyse von Zusammenhängen wie in Ansatz I, → (6). Also Bezug auf die Realisierung in der gesprochenen Sprache. Wie die Aussprache zustande kommt, wird vernachlässigt (= Hintergrundwissen für Lehrkräfte).

→ **Schreibregel:** Wenn auf einen kurzen Vokal ein einfacher Konsonant folgt, wird der entsprechende Konsonantenbuchstabe verdoppelt.

→ **Leseregeln:** Ein verdoppelter Konsonantenbuchstabe zeigt an, dass der vorangehende Vokalbuchstabe als Kurzvokal zu interpretieren ist.

Vermutung: Ansatz (7) vermutlich eher schultauglich als (6), zumal (7) ohne Umformulierung auch auf mehrsilbige Wortformen anwendbar ist:

[zat] → <satt>, [zaʔə] → <satte>

[gu:t] → <gut>, [gutə] → <gute>

(8) Ansatz III: Bei Einsilblern beruht die Verdoppelung in der Schreibung auf dem orthographischen Stammprinzip:

[zaʔə] : [zat] = <satte> : <satt>

Im Zweifelsfall muss man bei diesem Ansatz eine Erweiterungsprobe machen, nämlich eine zweisilbige Wortform bilden:

[zat] → [zaʔə] → <satte> → <satt>

Eine analoge Probe muss man machen, wenn man herausfinden will, ob Auslautverhärtung vorliegt oder nicht:

[vɪlt] → [vɪldə] → <wilde> → <wild>

Als Regeln kann man formulieren:

→ **Schreibregel:** Potenzielle Silbengelenke werden in der Schreibung verdoppelt.

→ **Leseregeln:** Verdoppelte Konsonantenbuchstaben sind potenzielle Silbengelenke.

Das Problem ist hier, dass nicht immer ganz klar ist, welche Art zweisilbige Formen bei der Probe gebildet werden dürfen: nur Flexionsformen oder auch Ableitungen? Siehe dazu auch unten, Anglizismen.

Literaturhinweis zu Ansatz III: Eisenberg; Peter (1999): Vokallängenbezeichnung als Problem. In: Linguistische Berichte 179, 343–349.

Regelfälle und Ausnahmen bei der »Konsonantenverdoppelung«

- (9) Im größten Teil des Wortschatzes kann man die Schreibung auf alle drei vorangehend vorgestellten Ansätze zurückführen: Ansatz I = (5) und (6); Ansatz II = (7); Ansatz III = (8). Deutsch ist hier recht systematisch:

zappeln, bibbern, Griff, schlaff, Wetter, Widder, Fass, Roggen, Zimmer, dumm, dünn

- (10) Die Flexionsendungen *-t* und *-st* haben keinen Einfluss auf die Silbenstruktur und daher auch nicht auf die Schreibung:

du schaffst, er schafft, er schaffte; du spinnst, er spinnt

Analog bei Morphemen mit offenen Silben (→ Langvokal):

malen [a:] → du malst [a:], er malt [a:]

Hingegen bei den homophonen Ableitungssuffixen:

das Geschäft, das Gespinst

- (11) Funktionswörter I, ohne Verdoppelung: Ausnahme für (7), regelhaft für (8), da Stammprinzip gar nicht anwendbar (wirklich nicht?):

mit, von, in (aber: innen), an, zum, bis, des (auch: deshalb; aber: dessen), hat (aber: hatte)

- Funktionswörter II, mit Verdoppelung: regelhaft für (7), Ausnahme für (8):

wenn, wann, dann, dass

- (12) Isolierte Wortbestandteile, Beurteilung analog zu (11):

Einerseits: *Walnuss, Himbeere, Brombeere, Damhirsch, Bräutigam ...*

Andererseits: *Wallwurz, Bollwerk, Flittchen, Nachtigall ...*

- (13) Suffixe:

Geheimnis, aber: Geheimnisse

Freundin, aber: Freundinnen

- Abgeleitete Verben:

Hier muss nichts in das Werk hineingeheimnisst werden.

(www.arte24.net/nachrichten/showArchiv.asp?ID=59; Nov. 2006)

hi ich heisse christine und bin mit christine befreundint !!!

(alex1020.uboot.com/; Nov. 2006)

- (14) Englisch:

(a) Einerseits: *kiss/kissing, fall/falling, stick/sticky*

(b) Andererseits: *fit/fitter, job/jobber, trim/trimming, flop/floppy*

(c) Und: *come/coming, forgive/forgiving, book/booking*

Interpretation: Verdoppelung in (b) zur Verhinderung falscher Leseaussprache: **fiter, *jobber, *triming*.

Das englische System ist nur in Fällen wie in (a) mit dem Deutschen kompatibel.

Rechtschreibreform: vormals nach (b) *Tip* vs. *tippen*, jetzt nach (a): *Tipp, tippen* (ebenso in einigen weiteren, aber längst nicht allen denkbaren Fällen).

Ausnahmen bei Langvokalen

(15) Unerwartete Langvokale vor /nd/ und /rt/, das heißt in geschlossenen Silben:

⟨ahnden⟩, ⟨fahnden⟩ vs. ⟨andere⟩, ⟨fanden⟩

⟨Geburt⟩, ⟨zart⟩ vs. ⟨Furt⟩, ⟨hart⟩

Silbenstruktur: [a:n.dən], [za:r.tə] usw.

– Weniger problematisch sind Langvokale vor [st]:

⟨Trost⟩, ⟨Biest⟩, ⟨Husten⟩ vs. ⟨Most⟩, ⟨List⟩, ⟨Pfofen⟩

Silbenstruktur phonologisch vielleicht (?): /hu.stən/, /tro.st/ usw.

Standardsprache teilweise arbiträr: [rɔst] vs. [rø:stən]

– Schwer ins bisher gezeigte Konzept integrierbar (es handelt sich allerdings um eine aufzählbare kleine Menge von Einzelfällen):

⟨Obst⟩, ⟨Krebs⟩, ⟨Vogt⟩

Die hier anzusetzende Silbenstruktur wirkt sehr künstlich: /o.b.st/, /fo.k.t/ etc.

→ Orthographische Berücksichtigung nur bei den zwei erstgenannten Einzelfällen. (Kann in der Schule zusammen mit der Masse der normalen Dehnungs-h-Fälle so nebenbei gelernt werden. Also eigentlich nur für Phonologen und Orthographietheoretiker interessant!)

Anhang: Konsonantenstärke und Silbenstruktur / Vokallänge

(16) Tendenz zur Opposition der folgenden Merkmalbündel:

[offene Silbe & Langvokal & Lenis] vs. [geschlossene Silbe & Kurzvokal & Fortis]

– Standardsprachlich nur teilweise durchgedrungen, bekanntestes Beispiel:

[offene Silbe & Kurzvokal & Lenis] → [offene Silbe & Langvokal & Lenis] = Dehnung in offener Silbe vor Lenis im Frühneuhochdeutschen

Resultat: lesen [e:], Nase [a:], Boden [o:], nehmen [e:]

– Regional:

[offene Silbe & Langvokal & Fortis] → [offene Silbe & Langvokal & Lenis]

Schriftliche Reflexe:

Habe bisher noch keinen Importhändler gefunden der das Spiel günstig *anbietet!*
(www.gamepro.de/forum/archive/index.php/t-24603.html; Nov. 2006)

ich denke mal das die ersten klagen gegen diesen spinner bald *eingeleidet* werden
(www.suchmaschinen-optimierung-seo.info/.../feed/; Nov. 2006)

Die Grafikkarte würde ich aber wirklich *wegschmeisen*
(www.eidosforum.de/showthread.php?t=834&page=4; Nov. 2006)
(1 von 10.900 Belegen; Nov. 2006)

Siehe dazu auch s-Schreibung!